

DER UTILITARISMUS UND SEINE KRITIKER

Aufgabe zum 21.11.2006

Textgrundlage: J. Rawls, Eine Theorie der Gerechtigkeit, I.2 – 3 (S. 23 – 34)

1. Bereits für Aristoteles ist der Begriff der Gerechtigkeit mehrdeutig. In welchem Sinne interessiert sich Rawls für Gerechtigkeit?

Rawls interessiert sich nur für soziale Gerechtigkeit (23). Soziale Gerechtigkeit kann man der „Grundstruktur“ einer Gesellschaft zuschreiben (ib.). Mit der Grundstruktur sind die grundlegenden Institutionen einer Gesellschaft wie etwa ihre Verfassung, aber auch wirtschaftliche und soziale Verhältnisse gemeint, die keinen Verfassungsrang haben. Rawls versucht in seiner Theorie darzustellen, was eine gerechte Grundstruktur ausmacht.

Warum interessiert sich Rawls für die Grundstruktur einer Gesellschaft? Nun, nach Rawls legt die Grundstruktur die grundlegenden Rechte und Pflichten fest, in die ein Mitglied der Gesellschaft hineingeboren wird. Damit bestimmt sie aber mit, wie es den Menschen geht und was sie werden. In einer Gesellschaft, in der Mitglieder einer bestimmten Rasse zum Beispiel nur eingeschränkte Rechte für die politische Partizipation haben, werden einige Mitglieder in eine Rolle oder soziale Position hineingeboren, die sie nicht mehr loswerden und die sehr tiefgreifend ihr Leben bestimmt (alles 23).

Rawls schränkt seine Untersuchung in vielfacher Hinsicht ein. Erstens beschäftigt er sich nur mit der Grundstruktur einer Gesellschaft (24). Insbesondere wird unterstellt, daß es für einen Menschen keine Wahl gibt, als ein Mitglied dieser Gesellschaft zu sein. Aus diesem Grund lassen sich Rawls Grundsätze nicht notwendig auf freiwillige Zusammenschlüsse übertragen. Außerdem umfaßt die Grundstruktur nur die grundlegenden rechtlichen und sozialen Verhältnisse. Rawls' Theorie kann man also nicht auf jedes Detail einer Verfassung anwenden.

Zweitens beschränkt sich Rawls auf eine „wohlgeordnete[...] Gesellschaft“ (24). Dabei wird unterstellt, daß die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft gerecht handeln und die Grundstruktur der Gesellschaft erhalten (24 f.). Das hat insbesondere die Konsequenz, daß sich Rawls nicht mit der Strafgerechtigkeit auseinandersetzt (25).

Für Rawls ist die soziale Gerechtigkeit nur eine unter vielen positiven Eigenschaften, die eine Grundstruktur besitzen kann (26). Rawls behauptet allerdings, daß die Gerechtigkeit eine zentrale Forderung an eine Grundstruktur ist.

2. Skizzieren Sie kurz das Format von Rawls' Theorie!

Rawls kennzeichnet seine Theorie als Vertragstheorie (27 f.). Damit stellt er sich in eine Tradition, der unter anderem Hobbes, Locke, Rousseau und Kant zugerechnet werden können. Allerdings distanziert sich Rawls von Hobbes (28).

Grundgedanke vieler Vertragstheorien ist der Gedanke, daß sich die Mitglieder einer Gesellschaft einstimmig auf bestimmte Regeln einigen. Diesen Gedanken arbeitet Rawls wie folgt aus:

Zunächst konstruiert Rawls einen Urzustand. Aus diesem Urzustand heraus müssen die Individuen eine Gesellschaft, bei Rawls genauer gesagt grundlegende Regeln für die Konstruktion einer Grundstruktur oder „Gerechtigkeitsgrundsätze“ (28) wählen. Der Urzustand ist eine Fiktion; er soll nicht eine reale Epoche widerspiegeln (28 f.). Er wird so konstruiert, daß die Wahl aus dem Urzustand heraus eine gerechte Grundstruktur hervorbringt.

Diese Konstruktion legt aber noch keine Gerechtigkeitsprinzipien fest, wenn nicht angegeben wird, wie die Mitglieder der Gesellschaft abstimmen. Rawls fordert, daß die Wahl aus dem Urzustand heraus vernünftig erfolgt (30 f.). Dabei werden keine besonders hohen Maßstäbe an die Vernünftigkeit gelegt; insbesondere wird nicht angenommen, daß die Mitglieder ihrer Entscheidung bereits den kategorischen Imperativ zugrundelegen. Stattdessen orientiert sich Rawls an den Maßstäben von Vernünftigkeit, wie sie häufig in den Wirtschaftswissenschaften verwendet werden. Vernünftigkeit heißt dabei meist zweckrationale Verfolgung der eigenen Interessen.

Für die Konstruktion des Urzustandes ist vor allem der sogenannte Schleier des Nichtwissens entscheidend (29): Die Wählenden, die zwischen verschiedenen Grundstrukturen wählen, kennen nicht die Position, die sie einmal in der Gesellschaft einnehmen werden. Außerdem sind ihnen ihre eigenen Vorlieben unbekannt. Der Grund ist klar: Wenn ich bereits meine Vorlieben kenne, dann kann ich für eine Grundstruktur optieren, die meinen Vorlieben zugutekommt.

Rawls kennzeichnet seine Theorie auch mit dem Schlagwort „Gerechtigkeit als Fairness“ (29). Damit meint er, daß er Gerechtigkeitsgrundsätze sucht, die man in einer fairen Situation wählen würde.

3. Welche Kritik am Utilitarismus klingt bei Rawls an?

Vernünftige Individuen könnten sich in einer Wahlsituation, wie Rawls sie angibt, im Prinzip auf utilitaristische Grundsätze einigen. Sie könnten also für eine Grundstruktur votieren, die (wahrscheinlich) den Gesamtnutzen (etwa im Sinne von Präferenz Erfüllung) in der Gesellschaft maximiert.

Nach Rawls würden sie das aber nicht tun (31) – es wäre unvernünftig im Sinne der eigenen Interessen. Um das zu sehen, müssen wir eine Situation betrachten, in der der Gesamtnutzen für die Gesellschaft maximiert wird, wenn einige Mitglieder der Gesellschaft dafür zahlen müssen. In dieser Situation würden wir nach Rawls nicht utilitaristische Grundsätze wählen, weil diese gesellschaftliche Rollen kennen, die sehr schlecht gestellt sind. Wir würden daher nach Rawls auf Nummer sicher gehen und Gerechtigkeitsgrundsätze wählen, unter denen niemand für den Gesamtnutzen zahlen muß. Nur Altruisten würden vielleicht für den Utilitarismus votieren.